

Schrift „Unterricht über den Kleebau und die Stallfütterung in Fragen und Antworten für den Lüneburgischen Landwirt“ heraus. Mit Eifer förderte er den Kartoffelbau, der bisher erst in Gärten und nur in geringem Umfange auf dem Acker betrieben wurde, und bewahrte so, da sein Beispiel Nachahmung fand, ganze Landschaften in den folgenden Kriegsjahren vor Hungersnot. In verständiger Weise machte er darauf aufmerksam, daß nicht jeder Boden jede Futterart trage, verglich darum einen Landwirt, der alles baue, einem Schneider, der auch seine Schuhe mache, und drang auf eine sorgfältige Buchführung.

Unter günstigen Bedingungen siedelte Thaer nach Preußen über, dessen König Friedrich Wilhelm III. ihm sehr geneigt war.

Landwirtschaftliche Schule. Hebung des Bauernstandes.

Er kaufte das Gut Möglin im Kreise Oberbarnim und rang sich mit eiserner Energie durch die schweren Jahre der Fremdherrschaft und der Befreiungskriege hindurch. Der Hebung des Bauernstandes galten Thaers Arbeiten in erster Linie. Er erhob seine Wirtschaft immer mehr zu einer Musterwirtschaft, veredelte die Schafzucht, so daß seine Schäferei bald ein Muster wurde. Seine Lehranstalt wurde 1810 vom Staate übernommen und mit der Universität Berlin in Verbindung gesetzt, an welcher Thaer außerordentlicher Professor wurde. 1819 aber legte er die Professur nieder, übergab seinem Sohne die Leitung der Wirtschaft und widmete sich nur der landwirtschaftlichen Schule, welche nun den Namen einer königlichen akademischen Lehranstalt erhielt.

Steigerung der Ertragsfähigkeit des Bodens und Rechnungslegung.

Die Hauptaufgabe der Landwirtschaft sah Thaer darin, den Boden zum höchsten Ertrage zu bringen und ihm die durch den Pflanzenwuchs entzogenen Nahrungsteile schnell wieder zuzuführen. Für den einzelnen Landwirt sei sodann nötig, daß er genau rechne, um sich einen richtigen Einblick in die ganze Wirtschaft zu verschaffen. Erst dadurch lerne er den Wert der Arbeit und der Erzeugnisse, die Vorteile neuer oder alter Einrichtungen und die Notwendigkeit von Verbesserungen genau abwägen. Um sich aber stets über den Stand des Betriebes und über dessen Erfolge klar zu werden, sei die stete Führung eines Tagebuches nötig. „Ohne Tagebuch,“ sagt er, „kann keiner sich mit Sicherheit über den Schlen-drian erheben, keine allmählichen festen Fortschritte machen, sich selbst und andern keine Rechenschaft ablegen, ob er in der nachhaltigen Verbesserung seiner Wirtschaft vorwärts gekommen ist oder nicht. Er wird sich keine wahre Erfahrung sammeln, sondern nur Meinungen über dieses und jenes annehmen und zwischen solchen hin und her schwanken.“

Ehrung.

Als Mitglied des Staatsrates nahm Thaer regen Anteil an der Gesetzgebung im allgemeinen, immer aber blieb er in erster Linie Landwirt. Sein Hauptwerk „Grundsätze der rationellen Landwirtschaft“, das sich über ganz